Montag, 14. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7547. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 14. Oct. Nach dem heutigen Bulletin nahm die Bedenklichkeit in dem Krankheitszustand des Prinzen Albrecht zu; durch die Steigerung aller Erscheinungen ist dessen Lebenskraft sehr geschwächt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Genf, 13. Oct. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind heute Vormittag hier eingetroffen.

London, 13. Oct. Nach den in Southampton per Dampfer „Moselle" aus Westindien eingetroffenen Nachrichten hat die von Quevedo unternommene Freibeuter-Expedition den Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Chili und Bolivia herbeigeführt. Der Vertreter Bolivia's behauptete nämlich, die chilenische Regierung habe diese Expedition begünstigt und unterstützt. Die chilenische Regierung forderte hierfür Beweise, welches Verlangen der Vertreter Bolivia's für eine Beleidigung erklärte. Die chilenische Regierung zeigte dem Gesandten von Bolivia hierauf an, daß er seine Pässe fordern könne.

Rom, 13. Oct. Bei Besprechung der über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich circulirenden Gerüchte erklärt „Economista", es seien bezüglich dieses Vertrages der italienischen Regierung bis jetzt keinerlei officielle Mittheilungen seitens der französischen Regierung zugegangen, auch müsse jedenfalls erst das Ergebniß der eben versammelten italienischen industriellen Enquête-Commission abgewartet worden.

Madrid, 13. Oct. Die amtliche Gazeta theilt über den republikanischen Aufstand in Ferrol (s. unten Spanien) weiter mit, daß die Zahl der Insurgenten auf etwa 1000 angeschlagen wird und daß dieselben auf den Besitz des Arsenals beschränkt sind. Eine Panzerfregatte und starke Truppenabtheilungen seien gegen Ferrol in Bewegung gesetzt. Durch das in der Gewalt der Regierung gebliebene Fort St. Philipp werde ein Entweichen der Insurgenten zur See auf den von den letzteren besetzt gehaltenen Schiffen verhindert werden; der Angriff gegen die Aufständischen stehe unmittelbar bevor. Auch scheine unter den letzteren schon Demoralisation eingetreten zu sein, da Viele bereits der Regierungsgewalt sich wieder unterworfen hätten.

New-York, 12. Oct. Die zur Untersuchung der mexikanischen Gewaltthätigkeiten in Texas niedergesetzte Commission empfiehlt der Washingtoner Regierung auf Schadenersatz zu dringen. — Die der Regierung nahestehenden Organe sprechen sich anläßlich dieser Vorkommnisse dahin aus, es sei erforderlich, daß die Grenze zwischen Mexico und Texas künftig von Rio-Grande bis Sierra Madre sich erstrecke.

Der Eisenacher Congreß und die Arbeiterfrage.

Berlin, 13. Oct.

Gestatten Sie, Herr Redacteur, in dieser Frage auch einem Manne ein Wort mitzureden, den die streitenden Personen nur sehr oberflächlich, Schultheorien gar nicht, praktische Vorschläge für die Gesetzgebung aber im höchsten Grade interessiren. Leider hat uns nun der Eisenacher Congreß in der brennendsten Frage der Wohnungsnoth ebenso im Stich gelassen wie der volkswirthschaftliche Congreß in Danzig. In Danzig hat man aus äußeren Gründen den Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt, in Eisenach hat die Verhandlung zu keinem Ergebniß geführt. Dem Referenten Engel ist es dabei in seiner Statistik passirt, daß er die vornehmste Thatsache, die Kriege von 1866 und 1870 mit ihren die Bauspeculation lähmenden Wirkungen vergessen. Hr. Engel will für die Beamten und Hr. Wagner für die Fabrikarbeiter Dienstwohnungen von den Brodherren gebaut haben. Schön! Wo bleibt aber das sehr zahlreiche Publikum, welches bisher weder der einen noch der anderen Klasse angehörte? Dasselbe wird doch in seinem Wohnungsraum desto mehr eingeengt, je mehr die Dienstwohnungen der unteren Klassen ihnen Platz wegnehmen. Wenn auch nur für jeden Geheimrath in Berlin eine solche Dienstwohnung nebst Garten, wie sie Herr Engel so glücklich ist innezuhaben, eingerichtet würde, müßten wir anderen Berliner uns sämmtlich auf den Barackenbau verlegen. Doch Herr Engel und Herr Wagner erklären selbst wiederholt, daß ihre Ansichten in der Wohnungsfrage noch nicht abgeschlossen, ihre Vorschläge noch nicht reif wären. Nun ist es eine alte parlamentarische Anstandsregel, daß man bestehende Institutionen nur angreifen darf, wenn man zugleich etwas Besseres in Vorschlag bringt. Gleichwohl stellen beide Professoren in ihren Reden das Privateigenthum am städtischen Grundbesitz in der gehässigsten Weise in Frage. Insofern solche Reden über „Wucher" der Hausbesitzer zugleich geeignet sind tiefgreifende Leidenschaften aufzuregen und Klassenhaß zu erzeugen, halte ich sie nicht blos für parlamentarisch, sondern auch für sittlich verwerflich. — Den Congreß im Ganzen vermag ich freilich für diese Reden ebensowenig verantwortlich zu machen, wie für die Einleitungsrede Schmollers. Diese ist allerdings im Ganzen gemessen und sachlich gehalten. Was soll aber die Redewendung: „Wir geben zu, daß die Arbeiter sich heute etwas besser kleiden und nähren, daß **vielleicht** nicht so viele Tausende heute eines langsamen Hungertodes sterben wie in vergangenen Jahrhunderten". Heißt das nicht im ganzen Zusammenhang der Rede die heutige Gesetzgebung einer schweren Schuld anklagen und zwar einer positiven und speciellen Schuld anklagen, ohne daß Herr Schmoller auch nur entfernt im Stande ist, positive und specielle Abhilfe hier vorzuschlagen? Positives und Specielles enthält die ganze Rede nur in dem einen Satz: „Wir verlangen ein Fabrikinspectorat, ein Bank-, ein Versicherungs-Controlamt". — Fürwahr, man könnte es für beißenden Sarkasmus halten, in dieser Weise als Recept gegen den langsamen Hungertod ein paar Behörden mehr, etliche neue Polizei-Commissarien und etliche neue Geheimräthe zu verschreiben! — Herr Schmoller meint auch, daß „die Parteien der polischen Mitte sich gesellschaftlich auf den Unternehmerstand stützten und im Kampfe dieses Standes mit den Arbeitern den socialen Ursprung schwer ganz verleugnen können." Ich könnte dieses Denunziatiönchen abzuwehren den Parteimännern der politischen Mitte überlassen. Indeß meine ich, daß die Nationalliberalen so ziemlich aus demselben Holze innerhalb der gesellschaftlichen Gruppirung geschnitzt sind, wie die Fortschrittspartei, ja sogar wie das Professorenthum. Nicht aus Unternehmerkreisen, sondern aus den Berufsarten mit akademischer Bildung geht die Mehrzahl unserer Abgeordneten hervor. Nur daß es, um Abgeordneter zum Reichstage zu werden, einer Wahl bedarf, bei welcher die Stimme des einfachsten Arbeiters gerade soviel gilt wie diejenige des Unternehmers, während man um Professor zu werden heutzutage oft nur einen stammverwandten Vetter im Ministerium zu haben braucht. Es geht bei Berufung der „Männer, welche auf den deutschen Universitäten Nationalökonomie, Geschichte und Jurisprudenz lehren und die ersten statistischen Büreaus leiten" oft recht menschlich zu. Daß ein besonderer heiliger Geist hier nicht im Spiele ist, zeigen auch die Ergebnisse des Congresses in seiner wesentlich von Professoren beherrschten Gesammtheit. — Die erste Kategorie von Beschlüssen des Congresses betrifft die Fabrikgesetzgebung. Der Congreß erkennt die bestehende Gesetzgebung als ihrer Anlage nach den Bedürfnissen entsprechend, meint aber, sie bedürfe „einer wirksamen Ausführung durch ständige (soll offenbar heißen „besondere") Amtsorgane." Die Frage der Einsetzung von Fabrikinspectoren ist nicht neu, der Reichstag hat sie 1869 gründlicher discutirt als der Congreß. Man hat es abgelehnt, „Generalgewaltige" der Fabrikindustrie einzusetzen, wie dies die Sozialdemokraten verlangten. Schulze-Delitzsch und Max Hirsch verwarfen auch die vom Geh. Rath Wagener idealisirten englischen Fabrikinspectoren als allgemeine Institution. Unsere ganze Polizeiorganisation ist eine andere. Minister Delbrück erinnerte mit Recht daran, daß wir in Preußen längst Fabrikinspectoren für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Aachen und Arnsberg gehabt haben. Die Stelle in Arnsberg ist als überflüssig jüngst eingezogen worden. Die allgemeine Unkenntniß von dem Vorhandensein solcher Beamten beweist das Unwesentliche der Institution. Auch für England möchten wir annehmen, daß dort die Kinderarbeit und manches Andere in den Fabriken eingeschränkt worden ist weit mehr als durch Polizeigewalt durch das erwachende Selbstgefühl des Arbeiterstandes, welcher sich in Gewerksvereinen geeignete Organe zur Durchführung seiner Interessen schuf. — Der Congreß verlangt zweitens Fortbildung der Gesetzgebung durch erweiterte Arbeitsverbote und verstärkten Schulzwang für jugendliche Arbeiter, insbesondere durch Ausdehnung auf alle industrielle Thätigkeit beim Hervortreten gleicher Uebelstände. Da gleiche Uebelstände außerhalb der Fabrikindustrie zunächst nur bedingungsweise hingestellt worden sind, so hat der letzte Satz keine practische Bedeutung. Was den verstärkten Schulzwang anbetrifft, so ist das eine Frage, welche für Kinder aller Art, nicht blos für Fabrikarbeiter zu erörtern wäre. Mir scheint nur, daß in vielen Gegenden die Ausführung des bisher gesetzlichen Schulzwangs so vielen Mängeln noch unterliegt, daß eine Verstärkung des Zwangs dort nur theoretische Bedeutung haben würde. Was die „erweiterten Arbeitsverbote" anbelangt, so hat der Congreß selbst die Richtung dieser Erweiterung nicht angegeben. Brentano wollte den 10-stündigen Arbeitstag bis zum 18. Lebensjahr maßgebend erklären, dagegen aber, was jetzt verboten, schon 9—12jährige Kinder in die Fabrik lassen. Max Hirsch andererseits verlangte wie schon 1869 im Reichstage Ausdehnung jenes Verbots bis zum 14. Lebensjahr. Darüber ließe sich ja reden. Indeß bestritt damals Minister Delbrück das Bedürfniß und warnte blos aus einer an und für sich berechtigten Empfindung, in Verhältnisse von großer wirthschaftlicher Bedeutung zu greifen. — Höchst unglücklich ist die Resolution ausgefallen, welche empfiehlt, „mit nothwendiger Unterscheidung die Fabrikgesetzgebung auch auf verheirathete Frauen auszudehnen". Jede Erwerbsschranke, die man der legitimen Ehe insbesondere näher legt, begünstigt mit Nothwendigkeit das Concubinat. Eher hätte es einen Sinn, den Wöchnerinnen oder Müttern gewisse Beschränkungen aufzulegen, wie dies Max Hirsch 1869 im Reichstage verlangte. Auch hier vermochte derselbe aber ein praktisches Bedürfniß nicht nachzuweisen und lediglich aus theoretischer Consequenz macht man keine neuen Polizeigesetze. — Eine zweite Kategorie von Beschlüssen des Congresses betreffen die Gewerkvereine. Gegen diese Beschlüsse habe ich nicht das Mindeste einzuwenden, sie bestätigen nur Dinge, über welche die große Mehrheit des Reichstages längst einig ist. Das gilt sowohl von der unbedingten Anerkennung der Coalitionsfreiheit wie von der gesetzlichen Anerkennung der Gewerkvereine unter „gewissen" Bedingungen, wie endlich von dem Satze, daß Schiedsgerichte und Einigungsämter zweckmäßig sind. Schade nur, daß in den eigentlich praktischen Fragen dabei, ob und unter welchen Bedingungen Gewerkvereine anzuerkennen sind und ob Einigungsämter von Staatswegen einzurichten und mit staatlichen Befugnissen auszurüsten sind, der Congreß uns nicht nur nicht klüger gemacht, sondern die vielfach herrschende Confusion der Begriffe darüber nur bestätigt hat. — Im Allgemeinen muß ich sagen, stehen die Verhandlungen des Congresses an Gründlichkeit und Klarheit weit zurück hinter den einschlagenden Verhandlungen des Reichstages. Der Gesetzgebung hat der Congreß daher nicht genützt; ich zweifle auch, daß der Herr Handelsminister persönlich sich nun über die „Lösung der socialen Frage" klarer geworden ist. Das schließt nicht aus, daß für manchen Theilnehmer des Congresses die Verhandlungen belehrend und anregend gewesen sind. Im Allgemeinen kann ja über die einschlagenden Fragen nicht genug öffentlich verhandelt werden. Vielleicht wirkt der Congreß künftig weniger unfruchtbar, wenn er aufhört ein Conventikel zu sein, d. h. Jedermann den Zutritt gewährt. Der einzig vernünftige Grund der Abschließung konnte in der Absicht liegen, eine neue Partei zu organisiren. War solche Absicht vorhanden, so ist sie gescheitert, denn die Resolutionen des Congresses sind zu verwaschen und zu nichtssagend, um eine Partei dadurch gründen zu können. Ein dauernder Grund zur Abschließung könnte daher nur noch bestehen bleiben, wenn man etwa ein parlamentarisches Seminar für junge Professoren mit dem Congreß zu verbinden trachtete.

Eugen Richter.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Octbr. Es bestätigt sich, daß der Denkschrift der Fuldaer Bischofs-Conferenz von Seiten der Staatsregierung ein sehr großes Gewicht beigelegt wird. In welchem Umfange dies der Fall ist, soll während der nächsten Landtagssession in die Erscheinung treten. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß die Bestrebungen, welche dem Vorgehen des Cultusministers auf kirchenrechtlichem Gebiete zu Grunde liegen, durch die jetzt documentirte offene Auflehnung des Episcopats gegen die Staatsgesetze einen neuen Halt und eine wesentliche Förderung erfahren haben. Vielleicht ist hierauf die jetzt nach einer Mittheilung der „Kreuzzeitung" eingetretene Mitwirkung des neuen Ministerialdirectors im Cultusministerium, Geheimrath Sydow, zu bezeichnen, da kurz zuvor durch officiöse Blätter — und irren wir nicht, durch die „Kreuzzeitung" selbst — die Nachricht der „D. R.-Correspondenz" über eine Theilnahme des Mini-

---

Ein Brudermörder.

Paris, 9. Octbr. Gestern begannen vor dem Schwurgericht des Departements Finisterre die Verhandlungen gegen den der Tödtung seines Bruders angeklagten Olivier v. Kermel. Die beiden Brüder Olivier und Ernst v. Kermel bewohnten mit ihrer seit mehreren Jahren verwittweten Mutter das Schloß zu Kersalaiin-en-Leuhan. Der Erstere, Maire der Gemeinde und Wolfsjäger-Lieutenant im Arrondissement von Chateaulin, leitete in seiner Eigenschaft als ältester Sohn die Bewirthschaftung der der Familie gehörigen Güter. Die Anklage schildert ihn als einen heftigen und aufbrausenden Menschen. Ernst dagegen, erst 24 Jahre alt und von vortheilhafterem Aeußern als sein Bruder, besaß einen sanften und ruhigen Character und schien von seiner Mutter entschieden bevorzugt zu werden. Bei solcher Verschiedenheit des Naturells konnte sich keine innige Sympathie zwischen den Brüdern einstellen. Olivier erklärt es selbst. Doch hatte bis in die letzte Zeit kein erheblicher Zwist den Haß und die Eifersucht, die sie trennte, aufgedeckt, und dadurch getäuscht, konnte die Welt an ihr gegenseitiges gutes Einvernehmen glauben; bald sollten sich jedoch ihre wahren Gesinnungen auf die tragischste Weise kundgeben. Im Laufe des Januars 1872 nahm Frau v. Kermel die zwanzigjährige Marie Le Clech als Köchin in ihren Dienst. Trotz gewisser Spuren von Leichtsinn war dieses junge Mädchen dennoch von tadelloser Sittlichkeit, dieses Zeugniß muß ihr billigerweise gegeben werden. Sehr kurze Zeit nach ihrem Eintritt in Kersalaiin sah sich Marie Le Clech den Nachstellungen der Brüder Kermel ausgesetzt. Beide schlugen ihr sogar wiederholt vor, sie zu heirathen. Die Leidenschaft der beiden Brüder für ihr Dienstmädchen und ihre gegenseitige Eifersucht war bald für Niemand mehr in Kersalaiin ein Geheimniß. Olivier gab übrigens in seiner gewohnten aufbrausenden Art jeden Augenblick die Heftigkeit seiner Erbitterung gegen Denjenigen zu erkennen, den er mit Unrecht für einen vorgezogenen Nebenbuhler hielt. Kaum einige Tage vor dem Verbrechen, als er Ernst im Gespräch mit dem Mädchen überraschte, rief er: „Es ist sein Glück, daß er mein Bruder ist! Denn wenn er das nicht wäre, so jagte ich ihm Blei in den Kopf!" Am 12. April brach ein sehr lebhafter Zwist zwischen den Brüdern aus. Ernst, auf's Aeußerste getrieben erklärte, er werde seine Mutter ersuchen, die Magd wegzuschicken. Olivier bat ihn dringend, dies ja nicht zu thun. Aber Marie, die Gefahren ihrer Lage begreifend, entschloß sich, dem zuvorzukommen, ließ sich am folgenden Tage (dem 13.) von Frau v. Kermel ihren Lohn auszahlen und verließ sofort das Schloß. Dieses Ereigniß, für dessen Urheber Olivier seinen Bruder hielt, steigerte seine Aufregung und seinen Zorn auf's höchste. Vergeblich machte er bei seiner Mutter die größten Anstrengungen, um sie zu bestimmen, ihre Magd zu behalten; Frau v. Kermel war unerschütterlich. Der Angeklagte wandte sich hierauf mit heftigen Beleidigungen und Vorwürfen gegen Ernst und erklärte, er werde sein Amt als Maire niederlegen und Kersalaiin, ohne Hoffnung auf eine Rückkehr, verlassen. Als Antwort auf diese Schmähungen, die er theilweise hatte hören können, schickte Ernst seinem Bruder folgenden Brief: „Ist es eine Herzenssache, so haben Sie mich gezwungen, nicht daran zu glauben; ist es eine Sache der Eigenliebe, so habe ich Sie vielleicht vor dem Bagno gerettet. Sie wissen doch, daß jeder öffentliche Beamte, der einem Mädchen Gewalt anthut, lebenslänglich auf die Galeeren kommen kann." Dieses Billet ist die letzte zwischen den beiden Brüdern ausgetauschte Erklärung. An demselben Abende des 13. April zeigt Olivier dem Präfecten des Departements und dem Unterpräfecten von Chateaulin seinen Rücktritt als Maire, Gemeinderath und Wolfsjäger-Lieutenant an und geht des andern Morgens gleich nach dem Frühstück auf sein Zimmer zurück, um seine Vorbereitung zur Abreise zu vollenden. An dem Lärm, den er mit seinen Koffern machte, konnte man leicht die ihn verzehrender Aufregung erkennen. Frau v. Kermel ging zu ihm, um noch einen Versuch zu machen, ihn zurückzuhalten. „Gott wird es Dir nicht segnen", sagte sie, „die Deinigen so zu verlassen". „Das ist mir ganz gleichgiltig", versetzte er barsch. Von nun an war Alles zwischen ihm und seiner Familie abgebrochen. Die Gedanken der Rache, die ihn seit lange nicht ruhen ließen, erfaßten ihn mit neuer Kraft und er überließ sich ihnen. Er steckte seinen sechsfach geladenen Revolver in den Rock und suchte seinen Bruder auf. Er findet ihn im Erdgeschoß, im Bibliothekzimmer, auf einem Stuhl sitzend und aufmerksam eine Zeitung lesend. Ohne ein Wort zu sprechen, zielt er und drückt einen Schuß auf ihn ab, der ihm durch den Kopf hindurch geht. Der Unglückliche fällt zu Boden und während sich derselbe in den letzten Zuckungen widmet, zerschmettert ihm Olivier vollends den Schädel, indem er noch zwei Schüsse auf ihn abdrückt. Hierauf wirft er seine Pistole auf den Tisch, geht in den Stall, sattelt sein Pferd und eilt, sich als Gefangenen in Chateaulin zu stellen. „Ich komme", sagte er zu dem Beamten, der ihn verhörte, „um zu erklären, daß ich einen Meuchelmord begangen habe, und um die mir gebührende Strafe zu verlangen". Seither hat der Angeklagte wiederholt und bei vollem Bewußtsein sein Geständniß wiederholt.

Der Advokat Lachand, welcher die Vertheidigung vor dem Assisenhof von Quimper führt, dachte darzuthun, daß der Angeklagte im Wahnsinn gehandelt habe. Die Großmutter desselben, welche im 76. Lebensjahre gestorben ist, hatte in den letzten Jahren ihres Lebens unzweideutige Zeichen von Delirium und Irrsinn gegeben. So ließ sie Gitter an die Kamine machen, um die Diebe zurückzuhalten, die sie in Gestalt von Flammen sah, und hatte stets ein geladenes Gewehr auf dem Kamin; sie hatte einen epileptischen Sohn. Der Vater Kermel hat immer für geistig gesund gegolten, aber mehrere Kinder oder Enkel von dreien seiner Brüder, also Vettern des Angeklagten, bieten oder boten Fälle von Irrsinn. Olivier v. Kermel selbst hat weder vor, noch nach dem Drama irgend welche Zeichen gestörten Seelenlebens wahrnehmen lassen. Das Gutachten, welches die herbeigezogenen Sachverständigen abgeben, kommt zu dem Schluß: „1) daß Olivier v. Kermel nicht unter der Herrschaft eines augenblicklichen Wahnsinns stand; 2) daß nicht ersichtlich ist, daß er jemals Spuren geistiger Störung gezeigt; 3) daß, unter Annahme seiner Verantwortlichkeit für die ihm zur Last gelegte Handlung, immerhin sowohl seine Abstammung in geistiger Hinsicht als auch die außergewöhnliche Heftigkeit seines Wesens, die mit dem Einfluß der Erblichkeit jedenfalls zusammenhängt, zu berücksichtigen ist". Auf Grund dieses Gutachtens bejahten die Geschworenen die Schuldfrage und die Frage der vorbedachten Handlungsweise, ließen jedoch mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß den Angeklagten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Das Urtheil erregt großes Aufsehen, da man nicht erwartet hatte, daß der Spruch der Jury so streng ausfallen werde. Kermel selbst war sehr erschüttert. Er sagte, als man ihm das Urtheil verkündete, zu den Geschworenen: „Sie haben einen Unschuldigen verurtheilt". Zum Gerichtshofe aber sagte er: „Sie haben das Recht, mein Leben zu nehmen, aber nicht das, mich zu entehren".

** [Stadt-Theater.] Gestern Abend wurde die Pohl'sche Posse „Klein Geld" vor ganz besetztem Hause aufgeführt. Das Stück hat auch früher hier gute Aufnahme gefunden. Die gestrige Theilnahme des Publikums erklärte sich noch insbesondere dadurch, daß Frau Lang-Ratthey die Partie Ulrikens übernommen hatte. Diese Rolle erntete denn auch den lebhaftesten Beifall. In der That versteht es Fr. Lang vortrefflich, den Ton für diese specifisch-berlinischen Gestalten zu treffen. Neben ihr erregte Herr Resemann besonderes Interesse, der sich ab und zu aus dem Helden und Liebhaber in den Gesangskomiker verwandelt, und wenigstens was die komische Charakteristik betrifft, auch nach dieser Seite entschiedenes Talent bekundet. Sein Copist Dojan war jedenfalls eine sehr komische Figur. Als dritter Träger des Stückes ist Herr Völlmy zu nennen, der den Radebold mit der ihm eigenen gemüthlichen Komik bestens ausstattete. Auch im Uebrigen war die Darstellung so, daß man damit zufrieden sein konnte.

sterial-Directors Sydow an den viel besprochenen Entwürfen sehr entschieden in Abrede gestellt worden war. Inzwischen erfahren wir, daß die Berathungen über den Civilehegesetz-Entwurf in lebhaftem Fortgange begriffen seien. Nicht ganz ohne Schwierigkeit ist die Frage, welche Behörde mit der Schließung der Civilehen, bezw. Führung der Civilstandsregister zu befassen sein soll. Ob man sich dem französischen Gesetze anschließen und die Angelegenheit an die städtischen Behörden verweisen möchte, ist zur Zeit noch unentschieden. — Wir haben wiederholt gemeldet, daß die Arbeiten bezüglich der Errichtung eines Reichsamts für die öffentliche Gesundheitspflege bereits in Angriff genommen sind und können heute hinzufügen, daß die Herren Dr. Varrentrapp in Frankfurt a. M. und Prof. Hirsch in Berlin thatsächlich aufgefordert sind, sich gutachtlich zu äußern. Es ist den Herren ein System von Fragen vorgelegt, welche sich auf den Umfang der künftigen Wirksamkeit des Gesundheitsamts beziehen. Durch diesen Schritt ist die weitere Befragung der früher erwähnten wissenschaftlichen bezw. technischen Abtheilungen der Ministerien des Handels und der Medicinal-Angelegenheiten, welche beabsichtigt worden, nicht ausgeschlossen. — Die zu Brüssel am 29. und 30. d. M. abzuhaltende Conferenz über die rumänische Juden-Angelegenheit wird, wie man hört, von allen Seiten durch hervorragende Vertreter der in Frage stehenden Interessen beschickt werden. Von Berlin aus geht der Prof. Lazarus und eine Anzahl anderer Gelehrter dahin. — Die Anhänger der socialen Richtung, welche den jüngsten Congreß zu Eisenach in das Leben gerufen hatten, wollen hier eine Zeitschrift herausgeben, welche unter Redaction des Prof. Brentano im Verlage von Duncker und Humblot erscheinen wird.

— Ueber den Krankheitszustand des Prinzen Albrecht lauten, der „D. R.-C." zufolge, die Nachrichten wenig erfreulich. Der hohe Patient soll sich in einem Zustande befinden, der jede Hoffnung auf Besserung schwinden läßt. Die Kräfte des Patienten sollen immer mehr und mehr schwinden und der Körper einer allgemeinen Auflösung entgegen gehen. Am Freitag hat der Prinz einen neuen Schlaganfall gehabt.

— Fürst Bismarck war, der „Mont.-Ztg." zufolge, dieser Tage erkrankt und in Folge dessen sein hiesiger Hausarzt nach Varzin berufen. Nach den neuesten Nachrichten befindet sich der Fürst bereits in der Genesung.

— Dem „D. Wochenbl." zufolge hat sich das Staatsministerium mit den Veränderungen beschäftigt, welche der Titel des Königs von Preußen in Folge der seit 1866 veränderten Besitzverhältnisse annehmen mußte. — Derselben Quelle nach bleibt der neue hessische Ministerpräsident Hofmann zugleich Gesandter am preußischen Hofe.

— Die Arbeiten am Abgeordnetenhause werden, wie die „Voss. Ztg." vermuthet, bis zum Wiederbeginn der Sitzungen kaum fertig zu stellen sein. Man denkt deshalb schon daran, die Sitzungen des Hauses bis zur Vollendung des Baues im Reichstagsgebäude abzuhalten. (Die „Mtgs.-Ztg." bestreitet diese Nachricht.)

— Die Stadtverordneten haben ihre Disciplinirungspläne gegen den Stadtrath Pohle aufgegeben, welcher seinen Conservatismus so weit trieb, gegen die Bedingungen seiner Anstellung einträgliche Verwaltungsraths-Sinekuren in nicht besonders beleumdeten Gesellschaften anzunehmen und beizubehalten. Oberbürgermeister Hobrecht hatte ihn durch Nichtbeschäftigung zu einem Entlassungsgesuche gebracht. Nachdem die Stadtverordneten es einstimmig mit Entrüstung abgelehnt hatten, ihn mit derjenigen Pension zu entlassen, die ihm bei Ablauf seiner Wahlzeit in einigen Jahren zustehen würde, hat er seine Forderung auf den bei ordentlicher Pensionirung ihm jetzt zustehenden Betrag ermäßigt, und dies ist ihm bewilligt, da ein Berliner Kreisphysikus ihm seine körperliche Unfähigkeit zur Fortführung seines städtischen Amtes bescheinigte.

— Gestern — schreibt die „Voss. Ztg." — sind die neuen Regulative druckfertig geworden. Ihr Erscheinen steht also nahe bevor. Die Seminare werden in ihren Einrichtungen vollständig reformirt. Einen großen Theil hat Dr. Schneider selbst bearbeitet, nachdem er wochenlang täglich mit dem Minister Falk hin und her berathen hatte. Derselbe bearbeitet seit den Hundstagen die meisten Sachen an Stelle des Geh. Raths v. Stiehl. Er ist gegenwärtig mit Arbeiten für das Ministerium überhäuft und tritt ohne Zweifel zu Weihnachten in die Stelle als Decernent für das Volksschulwesen ins Ministerium ein.

— Die „N. A. Z." bringt an hervorragender Stelle folgendes officiöse Entrefilet mit Bezug auf die Denkschrift der Bischöfe: „Wenn die Verfasser die Zusicherung ertheilen, daß sie Willens sind, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist", so wird es doch nicht der Episcopat sein, welcher endgiltig darüber zu befinden hat, was „des Kaisers ist". Es wird vielmehr die Staatsgesetzgebung darüber Aufschluß ertheilen und jeder Staatsbürger wird aus den Landesgesetzen entnehmen, „was des Kaisers ist". Auch ist der Episcopat, unsers Erachtens, nicht in der Lage, authentisch zu interpretiren, „was Gottes ist". Denn unverkennbar besteht keine nothwendige Congruenz zwischen dem, was die Kirche in Anspruch nimmt und dem, was Gottes Gebot ist."

* Die „Germania" wurde gestern von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Es handelte sich um den Artikel eines italienischen Blattes, den die „Germania" mit einer denselben mißbilligenden Schlußbemerkung abgedruckt hatte.

— Man schreibt der „Frkf. Z." „Die Staatsdruckerei ist angewiesen, kein neues Papier für Staats-Papiergeld anzuschaffen. Man sagt, daß der Grund dafür die Absicht sei, künftig ein neues, in Amerika erfundenes Papier (fibre paper) anzuwenden; wir glauben aber nicht falsch unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß die Regierung beabsichtigt, bei definitiver Einführung der Goldwährung das preußische Staatspapiergeld ganz einzuziehen."

— Das „Mainzer J.", bekanntlich unter dem directen Einfluß des Bischofs von Mainz stehend, agitirt dafür, daß die neuerdings mit dem Militär-Sanitätskreuze ausgezeichneten Katholiken die Annahme dieser Decoration ablehnen sollen. Als Grund für solches Verhalten giebt das ultramontane Blatt an, daß diese Verleihungen dieselben Unterschriften trügen, — die sich unter dem Jesuitengesetz befänden.

— Die Ziehung der 4. Klasse 146. Kgl. Klassen-Lotterie wird am 19. October ihren Anfang nehmen.

— Der bisherige Fürstenthumer Kreis ist in drei Kreise getheilt worden und er umfasse nunmehr: den Colberg-Cösliner (mit Colberg als Kreisstadt) 16,419 Q.-Meilen mit 46,222 Einwohner, der Bublitzer 12,810 Q.-Meilen mit 21,185 Einwohner und den Cösliner 14,054 Q.-Meilen mit 43,814 Einwohner.

— Aus Hannover wird die Verhaftung des Pastors a. D. Grote, des bekannten welfischen Agitators, gemeldet.

Hannover, 10. Oct. Laut „Tgbl." ist Pastor Fromme aus Hohenbostel, welcher wegen Majestätsbeleidigung und wegen Verletzung des Kanzelparagraphen angeklagt war, freigesprochen.

Weimar, 9. Oct. Die überwiegende Bedeutung der Versammlung zur Besprechung der socialen Frage in Eisenach hat die dort stattgehabte Versammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins in den Hintergrund treten lassen. Die 6. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins war nicht sehr zahlreich besucht. Nachdem am 5. October in einer Vorversammlung über den gegenwärtigen Stand der Frauenfrage berichtet und die großen Fortschritte der Sache anerkannt, gleichzeitig jedoch Klage darüber geführt worden war, daß Staat, Gesellschaft und Gesetz für das Frauenrecht wenig bisher gethan, eröffnete am 6. Morgens die Vorsitzende des Vereins, Frau Otto Peters aus Leipzig, die eigentlichen Verhandlungen; zunächst fand eine Besprechung von Vereinsangelegenheiten statt, in welcher etwa 20 Mitglieder des Vereins anwesend waren; am Nachmittage folgte dann die Hauptversammlung, welche zahlreiche Neugierige angelockt hatte. Den eigentlichen Vortrag über „die Ziele der weiblichen Erziehung" hielt Frl. Kalm aus Cassel; nach einer kurzen Debatte, die sich hieran anknüpfte, folgte Berichterstattung aus den einzelnen Staaten und Städten. Die Gewandtheit der Rednerinnen, sowie die Sicherheit, welche sich in der Leitung der Versammlung aussprach, fand allgemeine Anerkennung.

Darmstadt, 12. October. In der gestrigen Sitzung des deutschen Frauen- und Bildungsvereins wurde beschlossen, dem Reichstage für die Unterstützung zu danken, welche derselbe der Petition wegen Anstellung der Frauen im Post- und Telegraphendienst zu Theil werden ließ. Ferner wurde auf den Antrag Miß Carpenter's der Beschluß gefaßt, zum Schutze der Frauenrechte eine internationale Vereinigung zu bilden, deren Präsidium der Prinzessin Ludwig von Hessen übertragen wird. Diese Vereinigung hat die Misses Nightingale, Carpenter, Coinkworth, Hill und Merewather zu ihren Correspondentinnen ernannt. (W. T.)

Schwerin, 12. October. Dem auf den 13. k. Mts. nach Malchin einberufenen mecklenburgischen Landtage werden, neben anderen Vorlagen, Propositionen über die Modification der bestehenden Landesverfassung, sowie betreffs des Abschlusses der Verhandlungen über den Entwurf einer Verordnung, die Entschädigung für die nach § 7 der deutschen Gewerbe-Ordnung vom 1. Januar 1873 ab aufgehobenen Berechtigungen und die nach § 8 der Gewerbe-Ordnung von demselben Zeitpunkte ab für ablösbar erklärten Rechte betreffend, zugehen. (W. T.)

Straßburg, 9. Oct. Interessant dürfte die Notiz sein, daß gerade im Landkreise Straßburg mit einer Einwohnerzahl von mehr als 80,000 Seelen die geringste Anzahl von Optionen vorkamen. Es optirten nämlich [illegible] Personen, die mit ihren Familien die Gesammtziffer von [illegible] Seelen ausmachen. Hiervon sind aber auch nicht alle ausgewandert, und diese Zahlen beweisen von neuem, wie trotz aller Agitationen der gesunde practische Sinn in der Regel den Sieg davongetragen hat.

Oesterreich.

Wien, 11. October. Seit mehreren Tagen liefen hier dunkle Gerüchte über eine Bestechungsgeschichte um, die große Sensation erregten. Jetzt ist der Schleier gelüftet. Ein französischer Agent, der die Ueberlassung des Baues der Wiener Markthallen an ein Pariser Consortium betrieb, wurde von einem Mitgliede des Wiener Gemeinderaths aufgefordert, ihm einen Betrag von 10,000 fl. zur Verfügung zu stellen, wogegen jener Gemeinderath sich verpflichtete, das Geschäft des französischen Consortiums zu unterstützen. Bei der Durchführung desselben sollte jener Gemeinderath ferner 200,000 Franken erhalten, um diese Summe an seine „Freunde" im Gemeinderathe zu vertheilen. Der Franzose berichtete über diese Forderung an seine Geschäftsgenossen in Paris, die indeß vorläufig auf die Sache nicht eingehen wollten. Der Geschäftsneid eines Concurrenten brachte den ganzen sauberen Vorgang zur Kenntniß und die mit wirklich anerkenneswerther Raschheit und Energie betriebene Untersuchung führte dahin, daß der französische Agent den Gemeinderath, Hof- und Gerichtsadvocaten und Hausbesitzer Dr. Georg Schmidt als denjenigen bezeichnete, der ihm den scandalösen Antrag gemacht hatte. Die Sache war inzwischen im Gemeinderath Gegenstand eines Antrages geworden; da erhielt Bürgermeister Felder einen Brief von Schmidt etwa folgenden Inhalts: Nachdem die Journalistik sich eines Vorfalles in der Markt-Angelegenheit in einer Weise bemächtigt habe, daß er jeden Augenblick fürchten müsse, seinen Namen in dieselbe in ehrenrühriger Weise hineingezogen zu sehen, so lege er sein Mandat nieder. Er erkläre alle in den Journalen enthaltenen ihn betreffenden Angaben für unwahr und müsse auch entschieden in Abrede stellen, daß er illegal gehandelt und Mitglieder des Gemeinderathes in diese Angelegenheit verflochten habe. Er sei zu sehr von der Ehrenhaftigkeit des ganzen Gemeinderathes überzeugt, um solches zu versuchen. Erschüttert durch diese Vorfälle, würde er die über ihn hereingebrochene Schmach nicht überleben, wenn er nicht die Hoffnung hätte, sich durch die in seinen Händen befindlichen Documente vollkommen zu rechtfertigen und die Reinheit seiner Absichten darzulegen. Morgen werde von ihm eine Erklärung erscheinen, welche die Sache in ein ganz anderes Licht stelle. Die Summe, welche er von der Gesellschaft de la Pontonnerie angesucht habe, betrachtete er als ein Aequivalent für ein von ihm verfaßtes Project in Sachen der Markthallen. Die Rechtssection des Gemeinderaths entschied darauf, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung zu übergeben, ob eine strafgerichtliche Handlung vorliege und welche Personen dabei betheiligt sind.

Pest, 12. Octbr. Der Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation hat die Rechnungsabschlüsse pro 1870 genehmigt und den zur Subventionirung des Lloyd geforderten Nachtragscredit bewilligt. (W. T.)

— 12. Oct. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht in ihrem amtlichen Theil die Ernennung des Dr. Kaltenegger zum Landeshauptmann in Krain und des Sectionschefs im Handelsministerium, Wiedenfeld zum Statthalter in Linz. (W. T.)

Dänemark.

S.-C. Kopenhagen, 12. October. Das Ministerium des Aeußern hat am 7. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die zwischen der dänischen und der preußischen Regierung in Beziehung auf die schleswigschen Wehrpflichtigen, die vor oder nach der Einberufung zum Militairdienst von dem in Art. XIX. des Wiener Friedens eingeräumten Rechte der Option Gebrauch gemacht haben, getroffene Uebereinkunft, wie sie in zwei Noten vom 25. und 27. September ihren Ausdruck gefunden, zur allgemeinen Kunde gebracht wird. Die Plackereien und Verfolgungen, denen die nach Dänemark emigrirten Schleswiger ausgesetzt gewesen sind, wenn sie sich erdreisteten, ihre Verwandten im Herzogthum zu besuchen oder gar sich da wie andere Fremde aufzuhalten, haben viel böses Blut erzeugt und den dänischen Schleswigern berechtigten Grund zu Klagen gegeben. Lange wurde für diesen Uebelstand vergebens Abhilfe gesucht. Um so erfreulicher ist es, daß die Lösung endlich erreicht worden, und es wird von dänischer Seite der Gerechtigkeit der aufgestellten Grundsätze, sowie der Liberalität, womit dieselben in den einzelnen Fällen von der preußischen Regierung in Anwendung gebracht worden sind, bereitwillige Anerkennung gezollt.

England.

London, 11. Oct. Der Bäckerstrike hat ein Ende gefunden. Die Meister behalten das alte Backsystem bei und die wenigen feiernden Gesellen sind reumüthig zur Arbeit zurückgekehrt. Mangel an Einigkeit und Fonds auf Seiten der Gesellen ist angeblich der Grund für das Fiasco des Strikes. — Aus Frankreich, Belgien und Holland kamen in Great Grimby bedeutende Schiffsladungen von Kartoffeln an. Säcke mit Kartoffeln im Gewichte von 8 Stein fanden zahlreiche Käufer zum Preise von 7s 6d. Auch aus Deutschland sollen nächstens in Hull und Liverpool große Ladungen, die auf 8000 bis 9000 Lstr. versichert sind, ankommen und so den knappen Märkten aufhelfen. — In Manchester tagt gegenwärtig, wie üblich im Herbst, die Jahresversammlung der Baptisten-Vereinigung unter sehr zahlreicher Betheiligung. In gestriger Sitzung las Dr. Angus eine Abhandlung, welche angiebt, daß die Zahl der Baptisten-Kirchen in England sich in hohem Grade vergrößert hat. Die Versammlung nahm einen Antrag zu Gunsten der Entpfründung der englischen Staatskirche an.

— Hughes gab vorgestern in einer Vorlesung über Arbeitervereine folgende statistische Mittheilungen: Im Jahre 1870 gab es in England 115 Consumvereine mit ungefähr 400,000 Mitgliedern. Am Schlusse des Jahres hatten die Engros-Einkäufe dieser Vereine 7,457,741 Lstr., ihre Detail-Verkäufe 8,202,466 Lstr. und der Reingewinn 550,435 Lstr. betragen. Gestützt auf diese günstigen Ergebnisse, die allesammt doch nur den besseren Haushaltungen unter den Arbeitern zu statten kommen, mahnte Hughes zur Bildung neuer derartiger und einschlägiger Vereine als einem der sichersten Mittel, die Lage der arbeitenden Klassen wirthschaftlich zu verbessern.

Dublin, 11. October. Seit zwei Tagen herrscht in Lisburn Aufregung; die Volksmenge verbrannte in effigie den katholischen Priester Kelly. Die Behörden haben von Belfast Polizei und Truppen requirirt.

Frankreich.

Paris, 11. Oct. Die gestrigen Reden Thiers' in der Permanenz-Commission bilden heute natürlich den Hauptgegenstand der Besprechungen der Journale; die ultraclerikalen sind alle mit den Betheuerungen des Präsidenten zu Gunsten der Republik (er erklärte dieselbe für die Regierungsform, die in Frankreich allein möglich sei) sehr zufrieden, und die royalistischen und conservativen Journale freuen sich, daß Thiers mit den Radikalen offen gebrochen hat. Der authentische Text der Antwort Thiers' auf die Interpellation Larochefoucauld's lautet: „Ich bekräftige hiemit, daß wir uns unter der Republik, der in Zukunft einzig möglichen Staatsform befinden. Keine ernste politische Persönlichkeit kann an eine andere Regierungsform denken, als an die Republik. Wenn Sie Prätendenten kennen, so treten Sie damit hervor. Ich traue es weder diesen, noch Ihnen, noch irgend Jemandem zu, in Frankreich eine andere Regierung als die Republik begründen zu können." — Wie man nachträglich erfährt, hat die Prinzessin Clotilde, welche den Prinzen Napoleon begleitet, ebenfalls den Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen; sie weigert sich aber, laut dem „Ordre", demselben nachzukommen. Sie soll zu den Beamten gesagt haben: „Am 4. September habe ich Paris, mitten unter Insurgenten, verlassen, welche mich achteten, und es würde mich sehr freuen, wenn festgestellt würde, daß die Regierung des Herrn Thiers weniger Scrupeln hat. Wenn ich Frankreich verlassen muß, so werde ich das nur zwischen zwei Gendarmen thun." Die gegen den Prinzen ergriffene Maßregel hat ziemlich großes Aufsehen gemacht, die Bonapartisten sind wüthend; in einer Versammlung, welche ihre Hauptparteiführer heute Nacht abhielten, beschlossen dieselben, den Prinzen aufzufordern, dem Befehle keine Folge zu leisten. Zu Unruhen wird es selbstverständlich nicht kommen. Die republikanischen Blätter behandeln die Sache mit großer Gleichgiltigkeit, „Temps" dagegen billigt die Maßregeln und giebt der Regierung Recht, daß sie die bonapartistischen Umtriebe nicht dulden will; was die royalistischen Journale anbelangt, so behagt ihnen die Maßregel nicht, ihre Prinzen befinden sich in der nämlichen Lage, wie Napoleon, und sie befürchten daher, daß man eines Tages ähnliche Maßregeln über sie verhängen könne.

— Der Marschall Bazaine, sowie sein Advocat Lachaud haben alle Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf des Prozesses aufgegeben. Bazaine selbst soll seine Verurtheilung à la Rossel durch Pulver und Blei befürchten. Nachdem sein Vertreter ihn auf das Unstatthafte, deutsche, also feindliche Offiziere zu Zeugen aufzurufen, aufmerksam gemacht, beruht die Hoffnung des Angeklagten nur noch auf einer Gegen-Enquête, welche zwei englische Offiziere, die der Marschall in der Krim kennen gelernt hat, in Berlin veranstalten wollen. Diese haben sich erboten, Lachaud bei der Schlußverhandlung als militärische Beiräthe zu unterstützen. Wir werden also Gelegenheit haben, den ersten Abschnitt des so denkwürdigen deutsch-französischen Krieges nochmals am grünen Tische durchkämpfen zu sehen. Wir glauben indessen, daß, wenn die Engländer nicht bessere Theoretiker sind, als sie sich in der Krim als Praktiker bewiesen haben, auch diese Schlacht auf dem festen Lande von ihnen verloren werden wird. In der französischen Armee ist die Stimmung gegen Bazaine eine sehr erbitterte, und fürchtet man nur, daß Thiers ihn begnadigen könnte.

— 12. October. Ueber die Ausweisung des Prinzen Napoleon bringen die bonapartistischen Blätter folgende Details: In den Morgenstunden überbrachte ein Polizeicommissar dem in Millemont bei Maurice Richard weilenden Prinzen die betreffende Ordre. Der Prinz erklärte, daß er nur abreisen werde, falls ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen werde. Der Prinz frühstückte darauf mit den Familien Richard, Rouher und Abatucci. Um 12¾ Uhr erschien der Polizeicommissar in Begleitung zweier Gendarmen und mit dem Verhaftsbefehle wieder. Der Prinz stieg mit der Erklärung, daß er nur der Gewalt weiche, mit der Prinzessin Clotilde und Maurice Richard, welcher den Prinzen bis zur Grenze begleiten wird, in den Wagen. — Das Journal „Ordre" veröffentlicht einen an Grevy gerichteten Protest des Prinzen gegen die Maßregel der Regierung. Derselbe schließt: „In Wirklichkeit ist der Name „Napoleon", den zu tragen ich die Ehre habe, mein einziges Verbrechen in den Augen der Regierung. Wenn ich Argumente zu Gunsten der individuellen Freiheit suchen wollte, so würde ich solche im Ueberfluß in den Reden des Präsidenten der Republik und aller seiner Minister finden; heute sind dieselben im Besitz der Gewalt und verleugnen die Principien der Achtung und des Rechtes und schließen sich der radicalen Politik an, welche durch einen Delegirten in Tours und Bordeaux angewendet und mit so großem Cynismus kürzlich in einer Rede dargelegt wurde. Die Nationalversammlung möge sehen, ob sie die Verantwortlichkeit hierfür theilen will. Ich reise mit Bitterkeit, welche ich nicht verhehlen will, ab und constatire, daß meine Gemahlin, welche die Insurgenten am 4 September respectirt haben, heute Frankreich zwischen Gendarmen der conservativen Republik verläßt. So wehrlos ich auch sein mag, appellire ich, indem ich der Gewalt weiche, wie immer an unseren einzigen Souverän, an das allgemeine Stimmrecht, an den nationalen Willen". (W. T.)

— Wie der „Temps" erfährt, hat der diesseitige Gesandte am belgischen Hofe, Picard, sein Demissionsgesuch zurückgezogen. — Dem „Echo du Parlement" zufolge wäre in Pariser diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der Präsident der französischen Republik an die italienische Regierung das formelle Verlangen auf Abberufung des italienischen Gesandten Nigra stellen würde, weil derselbe den Interessen der Bonapartisten Vorschub leistete. — Einem aus der ottomanischen, der französisch-holländischen, der französisch-italienischen Bank und anderen Bankhäusern bestehenden Consortium ist von der Regierung die ausschließliche Concession zur Fabrikation und zum Verkaufe von Zündhölzchen gegen eine jährliche Abgabe von 16 Mill. Francs verliehen worden. Diese Abgabe erhöht sich um weitere 50 Procent, sobald der jährliche Consum den Betrag von 40 Milliarden Zündhölzchen übersteigt. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Oct. Man hatte von der Anwesenheit des Königs eine Entscheidung der römischen Klosterfrage gehofft. Vieles schien diese Erwartung zu rechtfertigen, auch abgesehen davon, daß ein Beharren in der bisherigen Ungewißheit der öffentlichen Meinung immer unverständlicher werden muß. Nun scheint diese Angelegenheit aber noch keineswegs ihrer Erledigung nahe zu stehen. Vielmehr wurde in dem wenige Stunden vor Abreise des Königs gehaltenen Ministerrathe beschlossen, daß aus der Angelegenheit in keiner Weise eine Cabinetsfrage zu machen, sondern daß ihre Besprechung den Kammern zu überlassen sei, bis sie für die Sanction mittels königlichen Decrets herangereift wäre. — Victor Emanuel hat sich wieder einmal vom Papste einen Korb geholt. Die Congregation der heiligen Riten hatte zu Anfang vorigen Monats die Revision des Beatificationsprocesses der Königin Marie Christine von Neapel beendigt und der Papst am 5. Septbr. schließlich Alles gutgeheißen und dadurch den Act der Seligsprechung für reif erklärt. Der König wollte ihm dafür seinen und der Familie Dank ausdrücken; Marie Christine war seine Tante. Doch dafür zu danken ward ihm nicht vergönnt.

Rußland.

Warschau, 10. Oct. Ueber den Fortgang der Cholera-Epidemie in unserer Stadt werden seit acht Tagen amtliche Bülletins veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß seit dem 17. September, als dem ersten constatirten Auftreten der Epidemie, bis zum vorgestrigen Tage, im Ganzen 51 Personen erkrankt sind, von denen 13 genesen, 17 gestorben; auch behaupten viele unserer hiesigen Aerzte, es sei dieses Auftreten noch keineswegs ein epidemisches, sondern nur ein sporadisches zu nennen, dem hoffentlich die indessen auch schon eingetretene kältere Witterung bald völligen Einhalt thun wird.

— 12. Oct. Die russische Regierung hat dem seit 1863 in Wiatka in der Verbannung lebenden ehemaligen Bischof der Wilnaer Diöcese, Krasinski, das jährliche Gehalt von 4500 S.-R., das sie bisher zahlen ließ, um 3000 S.-R. verkürzt, so daß er künftig nur ein jährliches Gehalt von 1500 S.-R. beziehe. Der Bischof hat sich dadurch genöthigt gesehen, seinen Kaplan, der die Verbannung freiwillig mit ihm theilte, zu entlassen. — Die hier in Warschau lebenden Czechen sind mit Genehmigung der Behörden zu einem geselligen Verein zusammengetreten, der alle Mittwoch und Sonnabend Zusammenkünfte hält. Im Vereinslocal sind außer mehreren Czechischen Blättern auch der „Golos" und die „Schlesische Zeitung" ausgelegt. Der Verein beging vor einigen Tagen mit großer Feierlichkeit das czechisch-nationale Wenzelsfest und hatte dazu auch mehrere Russen, aber keinen einzigen Polen eingeladen. Auch wurden bei dem Feste nur czechische und russische Nationallieder gesungen und declamirt. (Ostf.-Ztg.)

Spanien.

Madrid, 11. Oct. Den Cortes wurde in der heutigen Abendsitzung seitens der Regierung die Eröffnung gemacht, daß in Ferrol ein Aufstand ausgebrochen sei. Etwa 1500 Arsenalarbeiter und Marinegarden hätten mit einer geringen Anzahl von Leuten aus der Civilbevölkerung unter dem Rufe: Es lebe die föderale Republik! sich erhoben und unter Anführung des früheren Carlistenchefs Bojas und des vormaligen Marineoffiziers Montejo der Stadt

sich bemächtigt. Die Besatzung des Forts und des Kriegsarsenals Majareddo sei der Regierung treu geblieben. Der Generalcapitän von Galizien sei mit hinreichenden Streitkräften im Anmarsche auf Ferrol, die Regierung hoffe zuverlässig, des Aufstandes Herr zu werden. Zorilla fügte dieser Mittheilung hinzu, die Regierung habe beschlossen, die bürgerlichen Rechte und die gewährleisteten Freiheiten zu respectiren, sei aber eben so fest gewillt, streng und energisch jede Störung der öffentlichen Ruhe zu unterdrücken. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung geben sowohl die Alphonsisten, als auch die republikanischen Deputirten die Erklärung ab, daß sie der Bewegung in Ferrol vollständig fremd seien. — Auf eine Bemerkung von Romero Ortez, der die Regierung anklagte, gegen das Interesse der Dynastie zu handeln, erwiderte Zorilla, eine radikale Politik allein sei im Stande, die Monarchie und die Dynastie in Spanien zu befestigen. Diese Erklärung des Ministers wurde mit Beifall aufgenommen. (W. T.)

Danzig, den 14. October.

* [Die städtische Badeanstalt] hat auch in diesem Jahre als ein sehr nützliches und bei dem Publikum beliebtes Institut bewährt. Die Anstalt ist am 8. Mai eröffnet und am 26. Sept. geschlossen worden. An 18 Tagen fand während dieser Zeit wegen zu rauher Witterung kein Besuch statt, so daß die Anstalt nur an 123 Tagen benutzt wurde. An denselben badeten 28,477 Personen, also durchschnittlich 231 pro Tag. Von denselben zahlten 10,123 ein Eintrittsgeld von 6 Pfennigen, die andern erhielten das Bad unentgeltlich. Der Besuch war in diesem Jahre stärker als in den drei vorangegangenen und namentlich hat die Zahl der gegen Eintrittsgeld Badenden zugenommen. Sie betrug 1869 7123, 1870 6530, 1871 8978, 1872 10,123.

* In den letzten Wochen sind von Danzig wie von andern Häfen der Ostseeküste größere Ladungen von Kartoffeln nach England abgegangen. Dieselben sind meistentheils für Irland bestimmt. Der Preis für die Kartoffeln in Hull beträgt gegenwärtig dort 1 Rℓ 25 Sgr. bis 2 Rℓ für den Scheffel. Nach neueren Berichten sind bereits große Quantitäten fremder Kartoffeln am dortigen Markt.

* Zum Vorsitzenden des am 4. k. M. zusammentretenden Schwurgerichts ist Herr Stadt- und Kreisgerichtsrath Hahn ernannt.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat mittelst Circular vom 6. August d. J. die Eisenbahn-Directionen veranlaßt, bezüglich der Bepflanzung der Böschungs- und Ausschachtungs-Flächen an den Eisenbahnen auch die Cultivirung von Maulbeersträuchern in's Auge zu fassen und, wo die Beschaffenheit des Bodens und die klimatischen Verhältnisse es zulassen, auf die Anpflanzung der vorbezeichneten Sträucher Bedacht zu nehmen.

— Es ist in neuester Zeit bei den in den Regierungsbezirken Königsberg, Stettin, Danzig und Stralsund bestehenden Navigationsschulen wiederholt die Aufnahme auch solcher Schüler in dieselben nachgesucht worden, welche entweder unzureichend vorbereitet waren, oder denen überhaupt jede Schulbildung mangelte. Da die Ertheilung des Unterrichts in den ersten Elementen der Schulbildung aber nicht in dem für jene Schulen bestehenden Plane liegt, die Aufnahme in dieselben vielmehr ein gewisses Maß von allgemeiner Bildung voraussetzt, und es den jungen Seeleuten nicht an Gelegenheit fehlt, sich diese in den vorhandenen Schulanstalten oder durch Privatunterricht zu erwerben, auch durch die Einrichtung von Elementar-Schifffahrtsschulen einem seither noch gefühlten Mangel abgeholfen ist, so sind die betreffenden Regierungen veranlaßt worden, auf eine ältere Ministerialverfügung hinzuweisen, nach welcher die Aufnahme in eine Navigationsschule von dem Ausfalle einer Prüfung abhängig gemacht ist. Der Bewerber hat darin nachzuweisen: 1) eine leserliche Handschrift und Kenntniß der deutschen Sprache in dem Maße, daß er eine hinreichende Fertigkeit im Richtigschreiben und im Ausdruck besitzt; 2) Fertigkeit im Rechnen, mit Einschluß der Proportionen und der vier Species mit entgegengesetzten Größen, Uebung im Rechnen mit Buchstaben, im Potenziren und in der Ausziehung der Wurzeln; 3) genügende Kenntniß in der Elementar-Geometrie, einschließlich der Stereometrie, und 4) einige Vorbereitung in der Geographie, einschließlich der mathematischen. Wer diesen Nachweis nicht führen kann, wird zurückgewiesen.

* Die Locomotivführer der Ostbahn sind vom Handelsminister auf ihr vor Kurzem an denselben gerichtetes Gesuch wegen Verbesserung ihres Gehaltes unter Hinweis auf die Höhe ihrer Nebenemolumente abschläglich beschieden worden. Dieselben werden sich nunmehr mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus wenden.

* Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhofe Langfuhr ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Der Schaffner Lahser, erst seit einigen Monaten im Dienste der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, war mit dem Personenzuge von Stolp um ½5 Uhr in Langfuhr eingetroffen; hier wurden einige Wagen abgehängt. Als der Zug zur Abfahrt „fertig" war, Zugführer und Schaffner bereits ihre Plätze bestiegen hatten und die Locomotive das Signal gegeben, stieg Glaser nochmals herab, um sich zu überzeugen, ob der durch das Abhängen von Wagen nunmehr den Schluß des Zuges bildende Waggon reglementsmäßig von einem Schaffner besetzt sei; dies war geschehen; er eilte nun auf seinen Platz zurück, der Zug war aber bereits in Bewegung, Lahser machte beim Aufsteigen einen Fehltritt und stürzte zwischen die Schienen, drei Waggons gingen über den Unglücklichen, dessen Tod sofort erfolgte. Gestern Abend wurde seine Leiche zur Stadt gebracht, um hier beerdigt zu werden. Er hinterläßt in den dürftigsten Verhältnissen eine kranke Frau und vier kleine Kinder.

* [Polizeiliches.] Die liederliche Dirne Sawitzki stahl gestern einem Manne einen Beutel mit 1 Rℓ, ein schwedischer Matrose in Neufahrwasser einem Mädchen ein Jacket und die bereits mehrfach bestrafte Aufwärterin Maglowski einem Uhrmacher zu verschiedenen Malen Geld. Sie wurden verhaftet. Einem Gesellen wurde in der verflossenen Nacht auf Bischofshöhe als er schlief, seine Uhr gestohlen.

— Mehrere Blätter melden, daß der Ober-Tribunalsrath Mayer zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts in Insterburg designirt sein solle. Die „Krzztg." glaubt, daß damit der Ober-Tribunalsrath Mager gemeint ist.

** Marienburg, 13. October. Am nächsten Freitage, Morgens 10 Uhr, findet hier eine Versammlung der Vertreter der Deichverbände der Werder und der Nehrung statt. Es soll die Frage wegen größerer Sicherstellung der Weichsel-Niederung gegen Eisgefahr im Wege der Petition an das Abgeordnetenhaus noch einmal in Anregung gebracht werden. Einige Abgeordnete der bei der Frage interessirenden Kreise sind zu der Versammlung eingeladen.

○ Schwetz, 13. Oct. Seit einiger Zeit werden in unserem Kreise durch Colporteure der polnischen Agitationspartei Volksschriften in polnischer Sprache in großer Anzahl verkauft. Es sind dies theils Jugendschriften, theils Schriften geschichtlichen Inhalts. — Nach Anordnung der Kgl. Regierung wird in den polnischen Elementarschulen nur auf der Unterstufe in polnischer Sprache unterrichtet; später tritt die deutsche als Unterrichtssprache auf. Es bereitet die Einführung der deutschen Lesebücher in solchen Schulen den betr. Lehrern ungemein viel Mühe, da sie nicht nur seitens der Eltern, sondern auch oft seitens der Schüler auf Hindernisse stoßen, deren Beseitigung noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Von manchen Eltern wurden z. B. die den Schülern eingehändigten deutschen Lesebücher einfach ins Feuer geworfen. Daß hierin die Geistlichen ihren Einfluß zum Bessern auf die Bevölkerung polnischer Zunge ausüben könnten, ist unzweifelhaft, und geschieht dies auch an manchen Orten, indem dieselben von der Kanzel herab, oder bei Gelegenheiten die Bevölkerung über den Nutzen und die Nothwendigkeit der Erlernung der deutschen als Landessprache belehren. Freilich sind dies nur vereinzelte Fälle und werden bei der Richtung des größten Theiles unseres katholischen Clerus noch lange als solche zu bezeichnen sein.

. Thorn, 13. October. Das Auftreten der Cholera auf preußischem Gebiete scheint unsere Sanitätsbehörden überrascht zu haben, denn obwohl schon im September die größere Ausbreitung der Krankheit in Polen, namentlich in Warschau, durch die öffentlichen Blätter signalisirt war, ließ sich an unserer Grenze wenigstens von schützenden Vorbereitungen nichts wahrnehmen und die Untersuchungsstation in dem Grenzorte Schilno, woselbst das Wasser-Zoll-Amt sich befindet und wo auch in früheren Jahren immer eine Station zur Untersuchung der aus Polen einkommenden Schiffsmannschaften sowie ein Lazareth eingerichtet war, ist erst installirt worden, nachdem zwei Tage vorher schon zwei an der Cholera erkrankte Flößer in das hiesige Krankenhaus eingeliefert waren und daraus die Einschleppung der Krankheit in Preußen resultirte. Man sagt auch — mit welcher Begründung müssen wir dahin gestellt sein lassen — daß die Einrichtung der Station nicht durch die staatliche Sanitätsbehörde veranlaßt, sondern dazu vom Danziger Polizeipräsidium Anregung gegeben sei, die Sache aber zufällig in einem Büreau unserer Communalverwaltung, wohin sie schwerlich gehörte, liegen blieb und hierdurch sowie durch die Formalien der Ausführung sich verzögerte. Man müßte, wenn dieser Hergang wirklich sich so verhielte, bedauern, daß der Verwaltungsorganismus immer noch so weitläufig und schwerfällig ist und namentlich in einer Angelegenheit, wo es sich darum handelt, ein ganzes Land gegen eine verheerende Seuche zu schützen. In Angelegenheiten der Rinderpest ist man kürzer und energischer verfahren und hat damit die besten Resultate erreicht. Welche Veranlassung sollte vorliegen, bei der Cholera nicht so stramm vorzugehen? Ueberdem lag bei den Verhältnissen hiesigen Ortes die dringendste Veranlassung vor, vorbeugende Maßregeln frühzeitig zu treffen, da der Schifffahrtsverkehr im Herbst noch recht stark ist und sich hier durch die Bahnbauten ein Proletariat schlimmster Art gehäuft hat, — da unser städtisches Krankenhaus einer besonderen isolirten Abtheilung für Cholera ermangelte, eine solche erst schleunigst hergestellt werden mußte und das erforderliche Personal nur schwer zu beschaffen war. In andern, der Gefahr weit entfernter liegenden Städten ist man viel vorsorglicher gewesen. Man stellt in diesem Falle freilich unberechtigterweise Forderungen an eine einzelne Gemeinde, während man diese Forderung an die Staatsverwaltung adressiren sollte, denn eine Commune kann nicht allein Calamitäten abwenden, die einem ganzen Lande drohen. In wiefern es dem eifrigen Willen unserer Communalverwaltung gelingen wird, der Calamität Schranken zu ziehen, werden wir ruhig und vertrauend abwarten müssen, leicht ist die Aufgabe keineswegs, — die sehr enge Bauart der Stadt, die mit Menschen vollgepfropften Gebäudee, ein schlimmes Proletariat, der ortsübliche Schmutz, die sehr unzureichenden Kräfte der Executivpolizei, die Trägheit und Unsauberkeit eines guten Theiles der Bevölkerung — dies sind Hindernisse, die nicht leicht zu überwinden sind, jedenfalls nicht mit einmaligen Polizeiverfügungen in der Zeitung, oder mit Androhung von Ordnungsstrafen, die selten executirt werden. Wenn's nicht heißt: „der Bien muß", wird es schwerlich besser. Mit Befriedigung können wir übrigens zur Stunde constatiren, daß die Krankheit keine oder nur sehr unerhebliche Fortschritte gemacht hat.

— Ein Oberkellner eines Hotels in Königsberg spielte in der sächsischen Lotterie und machte beim Empfang des Looses zur dritten Ziehung die Bemerkung, er wolle nicht weiter spielen. Dies hörte ein gerade anwesender Kaufmann aus Rastenburg, nahm ihm das Loos ab und erhielt am Freitag die Nachricht, daß auf diese Nummer der größte Gewinn, 150,000 Rℓ, gefallen sei.

Vermischtes.

— Die am 12. October ausgegebene No. 38 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ueber Welt- und Staatsweisheit. Ein Vortrag von Eduard Lasker. — Die Romantik auf dem Lehrstuhle der Volkswirthschaft. Von Ludwig Bamberger. II. — Der Alt-Katholiken-Congreß in Köln. Von Bluntschli. — Literatur und Kunst: Ein Reformator der deutschen Schaubühne. Von Hans Hopfen. III. Mittel zur Reform und Gesetzesvorschläge. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen: Die Eröffnung des renovirten Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters. Von P. L. — Offene Briefe und Antworten. Frau Toutlemonde an Paul Heyse. Russische Literatur.

* Das Stangensche Reisebureau in Berlin wird mit der 20. Orientreise, welche hauptsächlich nach Aegypten gerichtet ist, auf Wunsch eine Reise nach Jerusalem verbinden. Diese Reise wird 6 Wochen dauern, so daß die Expedition bis Weihnachten beendigt ist. Der Preis beträgt nur 425 Rℓ Die große Frühjahrsexpedition nach Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und Türkei wird Anfang Februar k. J. angetreten; die Programme zu derselben liegen bereits aus.

Essen, 9. October. Ueber die Verhaftung zweier Beamten der Essener Volksbank erfährt der „D. A." aus authentischer Quelle Folgendes: „Der Geschäftsführer G. soll durch seinen Bruder, welcher Buchhalter im Bankgeschäfte von B. war, so wie durch seinen Gehilfen verleitet worden sein, falsche Wechsel in Cours zu setzen, um damit an der Börse Effecten anzukaufen. Diese Effecten sind noch vorhanden und werden der Summe der gefälschten Wechsel, wenn auch nicht vollständig, so doch zu einem wesentlichen Theile entsprechen. Die Sache stellt sich dadurch erheblich günstiger dar als im Augenblick der ersten Angst. Daß die Spareinleger nicht zu Schaden kommen würden, verstand sich von selbst; doch herrschte die Befürchtung, daß die Mitglieder selbst zur Tilgung des Deficits stark herangezogen werden müßten. Diese Befürchtung hat sich schon vermindert, weil die vorhandenen Werthe weit erheblicher sind, als man Anfangs glaubte. Der Bruder des G. hat sich vorgestern das Leben genommen".

London. In den letzten Tagen wurde bei Plumstead (England) auf Veranlassung der Regierung eine neue Erfindung: ein feuerfester Pulverschrank für Leute, die stets Pulver in geringeren Quantitäten bis zu 100 Pfund im Hause aufbewahren, praktisch erprobt. Dieser Pulverschrank gleicht im Aeußeren einigermaßen einem feuer- und diebesfesten Geldschranke, nur daß daß die raffinirte Verschluß-Vorrichtung selbstverständlich gespart wird. Die Wände desselben sind von ungewöhnlicher Stärke und bestehen aus vierzölligen Kammern, gestopft mit einer Füllung von Sägemehl und Alaun. Die Wirkung der Hitze löst den Alaun auf und die Feuchtigkeit — Alaun enthält 52 Procent Wasser — findet durch kleine Oeffnungen ihren Weg in den Pulverschrank, wo sie loses Pulver, das etwa auf dem Boden liegt, näßt und vor der Explosion bewahrt. Es wurden versuchsweise vier solcher Pulverschränke mit größeren oder geringeren Quantitäten Pulver in vier verschiedenen Oefen einem mächtigen Feuer ausgesetzt, und nach mehr als sechs Stunden zwei davon untersucht. In beiden war das Pulver unversehrt. Die Schränke selbst hatten sich sehr gut gehalten. Von den beiden eingeschlossenen Thermometern mit Selbstanzeigern war das eine zerbrochen, das andere wies 210° Fahrenheit nach.

Rom, 10. Oct. „Fanfulla" bringt heute genauere Nachrichten über den Eisenbahnunfall im großen Tunnel durch den Mont-Cenis: „Am Sonntag den 6. Oct. sollte der aus Frankreich kommende Omnibuszug von Modane abgehen. Man fragte telegraphisch in Bardonneche an, ob der Tunnel frei sei, und da die Antwort bejahend lautete, ging der Zug ab. Derselbe war einige Kilometer weit in die Galerie hineingefahren, als der Maschinist wahrnahm, daß auf seinem Geleise Frachtwaggons standen. Zum Bremsen war es zu spät, und es erfolgte ein fürchterlicher Zusammenstoß. Die Erschütterung, das Geschrei der Verwundeten, die Dunkelheit, alles das brachte einen Moment unbeschreiblichen Schreckens hervor; die Verwirrung war grenzenlos, und der Rauch drohte die Reisenden zu ersticken. Man erfuhr, daß Heizer und Maschinisten schwer verletzt waren. Von den Passagieren waren fünf oder sechs leicht verletzt, alle aber vom Schrecken übermannt. Endlich kommt eine Locomotive von Modane, um den Zug weiter zu treiben. Vergebliche Mühe; die Räder der Maschine drehten sich, ohne einen wirksamen Druck auf die schwere Masse auszuüben, welche die Steigung des Tunnels zu überwinden hatte. Der Zug mußte nach Modane zurück und später nach Turin, wo er am folgenden Tage gegen 6 Uhr Morgens ankam. Die beiden Waggons, welche das Unglück herbeigeführt, hatten sich von einem Güterzuge abgelöst, indem die Ketten zerrissen waren."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 14. October. Angekommen 4 Uhr — Min

		Crs.v.12.			Crs.v.12
Weizen Oct.	82²/₈	83⁴/₈	Pr. Staatsschldf.	89	88⁶/₈
Nov.-Dec.	80⅞	81⁴/₈	Wstp. 3½% Pfb.	81⁴/₈	81²/₈
April-Mai	80⅞	81½	do. 4% do.	90²/₈	90⁴/₈
Rogg. matter			do. 4½% do.	99⁴/₈	99⁴/₈
Oct.-Nov.	53⅝	54¹/₈	do. 5% do.	104	103²/₈
Nov.-Dec.	53⅞	54³/₈	Lombarden . . .	126³/₈	126¾
April-Mai	54⅞	55⅜	Franzosen	202	200½
Petroleum,			Rumänier . . .	49	48⁶/₈
Oct. 200℔.	14⁴/₂₄	14⁴/₂₄	Neue franz. 5% R.	82³/₈	82⅛
Rüböl loco	24	24	Oester. Creditanst.	204⅝	203⁶/₈
Spirit.			Türken (5%) . .	51²/₈	51⅜
Oct.	19 14	19 23	Oester. Silberrente	65	65
April-Mai	18 26	19 4	Ruff. Banknoten .	84²/₈	83³/₈
Pr. 4½% conf.	103²/₈	103²/₈	Oester. Banknoten	92 5/16	92⅜
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20²/₈

Fondsbörse: fest.

Wien, 12. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 65,30, Silberrente 70,35, 1854er Loose 93,00, Bankactien 906,50, Nordbahn 205,50, Böhmische Westbahn 245,00, Creditactien 332,80, Franzosen 326,00, Galizier 231,75, Kaschau-Oderberger 191,80, Pardubitzer 176,00, Nordwestbahn 213,00, do. Lit. B. 183,00, London 108,90, Hamburg 80,20, Paris 42,50, Frankfurt 92,00, Creditloose 185,50, 1860er Loose 102,30, Lombardische Eisenbahn 207,00, 1864er Loose 143,50, Anglo-Austrian-Bank 321,75, Austro-türkische 101,00, Napoleons 8,72½, Ducaten 5,23½, Silbercoupons 107,25, Elisabethbahn 247,20, Ungarische Prämienloose 104,50, Amsterdam 90,50, Albrechtsbahn-Actien 177,50, do. Priorität. —, Unionbank 272,50. Beliebt.

Hamburg, 12. October. Getreidemarkt. Weizen loco still, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Term. geschäftslos. — Weizen pr. October 127ℒ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 168 Gd., pr. October-November 127ℒ 163 Gd., pr. November-Dezember 127℔. 162 Gd., pr. April-Mai 127℔. 161 Gd. — Roggen pr. October 102 Gd., pr. October-November 101 Gd., pr. November-Dezember 102 Gd., pr. April-Mai 107 Gd. — Hafer gut verkäuflich. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 24⅞, pr. October 24⅞, pr. Oct.-Nov. 25. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Oct. 16⅛, pr. November-Dezember 15⅞, pr. April-Mai 15½ Rℓ — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13⅞ Br., 13⅞ Gd., pr. October 13⅝ Gd., pr. November-Dezember 13⅞ Gd.

Amsterdam, 12. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195¼, pr. Mai 196¼.

London, 12. October. [Schluß-Course.] Consols 92⅝. 5% Italienische Rente 66½. Lombarden 19⅛. 5% Russen de 1822 95½. 5% Russen de 1864 —. Silber 60-⅛. Türkische Anleihe de 1865 52⅝. 6% Türken de 1869 61⅛. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92⅝.

Liverpool, 12. October. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 10 1/16, middling amerikanische 9 11/16, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5⅞, middl. Dhollerah 5⅛, fair Bengal 4⅞, fair Broach 7, new fair Oomra 7 1/16, good fair Oomra 7⅜, fair Madras 6¾, fair Pernam 9⅛, fair Smyrna 7¾, fair Egyptian 9¼. Fest.

Paris, 12. October. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,27½. Anleihe de 1871 84,45. Anleihe de 1872 87,17½. Italienische 5% Rente 67,95. Italienische Tabaks-Obligationen 485,00. Franzosen (gestempelt) 767,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 492,50. Lombardische Prioritäten 262,50. Türken de 1865 53,85. Türken de 1869 315,00. Türkenloose 178,00. — Goldagio 9¼.

Paris, 12. October. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. October 99,75, pr. November-Dezember 99,75, pr. Januar-April 101,00. — Mehl ruhig, pr. October 68,75, pr. November-Dezember 65,75, pr. Januar-April 64,00. — Spiritus pr. October 57,50. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 12. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 36¾. Roggen fest, französischer 20¼. Hafer stetig. Gerste unverändert, Odessa 19. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54 bez. und Br., pr. October 54 Br., pr. November 54½ Br., pr. Decbr. 55 bez. und Br. Fest.

New-York, 12. Oct. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 12⅞, 5/20 Bonds de 1885 116, do. neue 110⅞, Bonds de 1865 114⅞. Eriebahn 49⅛, Illinois 138, Baumwolle 19⅜, Mehl 7D.45C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 26½, do. in Philadelphia 25¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9¼. — Höchste Notirung des Goldagios 12⅞, niedrigste 12⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. October.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℒ schwache Kauflust, Preise niedriger,

fein glasig und weiß	127-133 ℒ	Rℓ 90-94 Br.	
hochbunt	129-130 ℒ	„ 88-91 „	60-89 Rℓ bez.
hellbunt	125-127 ℒ	„ 85-88 „	
bunt	125-127 ℒ	„ 83-86 „	
roth	128-131 ℒ	„ 80-84 „	
ordinair	110-121 ℒ	„ 70-78 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 86 Rℓ

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Octbr. 85 Rℓ Br., 84½ Rℓ Gd., pr. October-November 84½ Rℓ Br., pr. April-Mai 83 Rℓ Br., pr. Mai-Juni 83 Rℓ Br., 82 Rℓ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℒ unverändert, 118-124℔. 51-54½ Rℓ bez.

Regulirungspreis für 120 ℒ lieferbar 49 Rℓ, inländischer 52 Rℓ

Auf Lieferung 120℔. pr. Octbr. 48 Rℓ bez., pr. Decbr. 50 Rℓ bez., pr. Nov. 50 Rℓ bez., pr. April-Mai 54 Rℓ Br., 53 Rℓ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 108-109℔. 54-54½ Rℓ bez., kleine 105 ℒ 50-52 Rℓ bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 48½, 50 Rℓ bez., do. Futter- 44⅞, 45½ Rℓ bez.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℒ 42 Rℓ bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℒ pr. Oct.-Nov. 102 Rℓ Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 19½ Rℓ Gd.

Geschlossene Frachten. Hull pr. Dampfer 2s 6d, London pr. Segel 2s 7½d pr. 500℔. engl. Gew. Weizen, Sunderland 12s 6d pr. Load runde Sleeper und Balken, Hartlepool 12s 6d pr. Load Balken, 12s pr. Load fichtene Sleeper und Balken, Portsmouth 18s pr. Load Balken, Ostende und Gent 23s 6d pr. Load ▭ eichene Sleeper, Gent 23s 6d pr. Load runde eichene Sleeper, Randers 16 β D. R. M. pr. Load gerade eichene Balken, 12 β D. R. M. pr. Load fichten Holz, Antwerpen 85 Cent pr. Stück ▭ eichene Sleeper, Bremen 9⅓ Rℓ pr. 80 Cubikfuß engl. Maaß tannene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 M. 6. 20½ Br., 6.20½ gem. Hamburg 2 M. 148⅞ Gd. 4½ % preußische consolidirte Staats-Anleihen 103 Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 88½ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 81 Gd., 4 % do. do. 90⅞ Br., 4½ % do. do. 99⅔ Br., 99¼ gem., 5 % do. do. 103¾ Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100⅓ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 14. October.

Gedania 100 Br. Bankverein 100 Br., 99 Gd. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Brauerei 95 bez. Chemische Fabrik 100 Br. 5 % Türken 51½ bez. Lombarden 126½ bezahlt. Franzosen 200 Gd.

Danzig, 14. October.

Getreide-Börse. Wetter: Vormittag feucht, dann klarer Sonnenschein und ganz warme Luft. Wind SO.

Weizen loco zeigte sich auch am heutigen Markte in flauer Stimmung; es sind 250 Tonnen, darunter 50 Tonnen alt, verkauft worden, doch mußte man Mittelwaare billiger, in einigen Fällen bis zu 1 Rℓ pr. Tonne gegen Sonnabend abgeben; feiner und weißer Weizen war gedrückt im Preise. Bezahlt ist für Sommer 130℔. 79½ Rℓ, 133℔. 82½ Rℓ, roth 119℔. 76 Rℓ, 127/8℔. 79 Rℓ, bunt 123/4℔. 81 Rℓ, 125/6℔. 82½, 83⅓ Rℓ, hellbunt 123/4℔. 83⅓ Rℓ. 125℔. 84⅓, 85⅓ Rℓ, hochbunt und glasig 127℔. 87 Rℓ, 131/2℔. 88⅓ Rℓ, weiß 125/6℔. 87 Rℓ, 126/7℔. 88, 88½, 89 Rℓ, alt bunt 124℔. 83 Rℓ pr. Tonne. Termine geschäftslos. 126℔. bunt October 85 Rℓ Br., 84½ Rℓ Gd., October-November 84½ Rℓ Br., April-Mai 83 Rℓ Br., 82 Rℓ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 86 Rℓ

Roggen loco unverändert, 118℔. 51 Rℓ, 124℔. 54½ Rℓ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 60 Tonnen. Termine unverändert und stille, 120℔. October 48 Rℓ bez., December 50 Rℓ bez., Januar 50 Rℓ bez., April-Mai 54 Rℓ Br., 53 Rℓ Gd. Regulirungspreis 120 ℒ 49 Rℓ, inländischer 52 Rℓ — Gerste loco unverändert, kleine 105 ℒ 50, 52 Rℓ, große 108/9℔. 54, 54½ Rℓ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 48⅔, 50 Rℓ, Futter- 44½, 45½ Rℓ pr. Tonne bez. — Wicken loco 40 Rℓ, Bohnen loco 52 Rℓ pr. Tonne. — Hafer loco brachte 42 Rℓ pr. Tonne. — Rübsen loco Kleinigkeit zu 98 Rℓ pr. Tonne gekauft. Raps 103 Rℓ pr. Tonne bezahlt. Termine: October, October-November 102 Rℓ Br. — Spiritus loco 19⅛ Rℓ Gd.

Königsberg, 12. October. [Wochen-Bericht.] (v. Portatius & Grothe.) Spiritus unterlag wiederum dem Einfluß der stark rückgängigen Conjunctur des Berliner Marktes. Es fanden die zum Beginn der Woche aus Stettin eingetroffenen 100,000 Liter Spiritus zwar noch willige Aufnahme, allein man sträubte sich bald die nachher anlangenden Bahnzufuhren gleich günstig zu bezahlen und so entstand am Mittwoch auch ein weiterer Preisdruck. Der Umstand aber, daß Danzig zu ganz ungleich höherem Preise größere Posten Spiritus auf kurze Lieferung kaufte, gab unserm Markte wieder entschieden feste Tendenz und machte sich am Donnerstag bessere Kauflust bemerkbar, welche, noch angeregt durch die Berliner Preissteigerung, uns in der zweiten Hälfte der Woche auch ein möglichst umfangreiches Geschäft verschaffte. — Im Termingeschäft war es äußerst leblos. Für Frühjahrs-Lieferung zeigt sich seit gestern mehr Frage, wohl nur in Folge des augenblicklich großartigen Kartoffelexports nach Schottland, doch scheiterten Verschlüsse an zu hohe Forderungen der Abgeber. Wir notiren augenblicklich für Spiritus pro erste Hälfte October 20½ Rℓ, ganzer October 20¼ Rℓ, erste Hälfte November 19½ Rℓ, ganzer November 19⅛ Rℓ, Frühjahr 19½ Rℓ pr. 10,000 % ohne Faß Geld.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 12. Octbr. (Emil Salomon.) Bei sehr stillem Geschäft waren die Umsätze in verflossener Woche in Hypotheken von keinem besondern Belang. Für erste pupillarische Stellen in guten Stadtgegenden ist Geld à 5 % reichlich zu haben, in entfernteren und neuen Gegenden Offerten à 5 % vorhanden. Zweite und fernere Eintragungen in besten Stadtgegenden à 6 % offerirt und über Pupillarität hinaus à 6½—7 % zu haben. Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle finden à 5 % Nehmer. Kreisobligationen ohne Geschäft. Course unverändert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 12. October 1872. Wind: SSO.

Gesegelt: Retzlaff, Emma, Grimsby, Holz. — Cooper, Bonnie Kate (SD.), Hull; Olsen, Catharine, Norwegen; beide mit Getreide. — Schön, Wilhelm Schütt, Papenburg; Leewe, Pendel, Stettin; beide mit Holz.

Den 13. October. Wind: SSW.

Gesegelt: Rüting, Vorwärts, Flensburg, Holzmehl. — Bruce, St. Clair, Dortrecht, Holz. — Thomsen, Saga (SD.), Grangemouth, Getreide. — Falk, Sandrine, Copenhagen, Brennholz. — Dunivace, Despatch (SD.), Hull, Getreide. — Colefleet, Providence, Cardiff, Holz.

Angekommen: Rubarth, Rickmann, Stettin, Schwefelsäure. — Bos, Elisabeth, Bremen, Güter. — Bockhagen, Alwine, Swinemünde, Kalksteine. — Nilsson, Sylphide, Antwerpen, Talg und Eisen. — Marx, Stolp (SD.), Güter.

Gesegelt: Dahlhoff, Nordstern, Emden; Busch, Emma, Stettin; Gröhn, Louise Charlotte, Hartlepool; Oesterreich, Herm. Helmreich, St. Nazaire; Wäbdel, Mercur, Dortrecht; Iversen, United; Malde, Alpha; beide nach Gent; Orth, Reinhold, Copenhagen; Köhler, Behrend, London; Strenge, Maria; Strenge, Hoffnung; beide nach Harburg; sämmtlich mit Holz. — Chew, Arga (SD.), Hull, Getreide.

Den 14. October. Wind: SSO.

Angekommen: Jones, Herald (SD.), Hull, Güter. — Wolter, Herrmann, Stettin, Kugeln und Petroleum. — Ulrichs, Etta Johanna, Bremen; Fabie, Amanda, Hamburg; beide mit Gütern.

Ankommend: 1 Bark, anscheinend „Düppel."

Thorn, 12. Octbr. — Wasserstand: 3 Fuß 8 Zoll. Wind: SO. — Wetter: wolkig.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	12	338,92	+10,0	SzW., mäßig, hell, bewölkt.
14	8	338,23	9,0	Süd, flau, Nebel.
	12	337,93	13,2	SzO., lebhaft, hell, wolkig

Gestern früh ½8 Uhr wurde meine liebe Frau **Malwine**, geb. **Krause**, von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 14. October 1872.
Marcellus Kranki.

Die am 12. d. M., Abends 6 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an.
Adl. Rauden, den 13. October 1872.
Th. Liebrecht.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Schroeder**, von einem Knaben, der nur kurze Zeit lebte, entbunden.
Kl. Klinc., den 11. October 1872.
(6635) **Schroeder.**

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Pflegetochter **Valeska Patzer** mit dem Lehrer Herrn **Albert Felske** zeigen hiermit Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.
Rokittken, den 14. October 1872.
E. Pfeiler und Frau.

Maria Glodde,
Rudolf Neubert,
Verlobte.
Marienburg, Pr. Holland,
den 13. October 1872.

Meine Verlobung mit Frl. **Laura Domsalla**, zweite Tochter des Herrn Zimmermeister **Domsalla** in Borgfeld, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 14. October 1872.
O. Georges, Houtboist.

Die am 13. d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Brauereibesitzer Herrn **Albert Weiß** aus Carthaus, zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.
Hirche nebst Frau.

Unsere eheliche Verbindung erlauben wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Heinrich Mohr,
Nanny Mohr, geb. Engelmann.
Hamburg. Danzig.

Heute Morgen 7 Uhr starb unser freundliches **Hänschen** an Zahnkrämpfen.
Neuobluß, 11. October 1872.
Die tiefbetrübten Eltern
Th. Thymian und Frau.

Die neue
Musikalien-Leih-Anstalt
von
H. Kohlke, früher Habermann,
Scharrmachergasse 4,
empfiehlt
ihr großes Lager neuer Musikalien.
Vortheilhafte Abonnements-Bedingungen. Auswärtige werden besonders berücksichtigt.
H. Kohlke,
(6670) Scharrmachergasse 4.

Menzel und von Lengerke's
landwirthschaftlicher
Hilfs- u. Schreibkalender
pro 1873
traf so eben ein bei
F. A. Weber,
Buchhandlung.

Dampfer-Verbindung,
Danzig—Stettin.
Von Danzig:
Dampfer „**Stolp**" am 16. Octbr.
Ferdinand Prowe.

Cichorien,
grün Noß, 22 u. 24 Lth., hat billig abzugeben
W. de Beer, Wwe.,
Stadtgebiet bei Danzig.

Werder Leck-Honig in
sehr schöner Qualität empfiehlt (6659)
W. de Beer, Wwe.,
Stadtgebiet bei Danzig.

Bestellungen auf trockenes Buchen- und Fichten Klobenholz, sowie auch kleingeschlagenes Herd- und Ofenholz nehmen an **Hallauer und Morwitz**, Heiligegeistgasse No. 23.

Nss. Astrachaner Perl-Caviar
empfiehlt (6677)
Julius Tetzlaff.

Große geröstete Weichselneunaugen
in 1- und 10-Schockfässern versendet
Ferdinand Bogdanski.

Prima gut schmeckendes Schweineschmalz in Fässern von ca. 300 Pfd. versteuert auch unversteuert verkaufe zu Stettiner En-gros-Preisen.
Julius Retzlaff,
Fischmarkt 15.

Die Herings-Handlung Altstädt. Graben 99 empfiehlt 18 verschiedene Sorten Heringe in Tonnen, schock- u. stückweise, zu auffallend billigen Preisen. Fett-Heringe, diesjähriger Fang, 5½, 6 6½, 7, 8 Thlr., von den ganz großen Kaufmanns-Fett-Heringen 8 Thlr. 25 Sgr. die Tonne, schottische Heringe 7½ und 8 bis 9 Thlr., sämmtliche Heringe sind auch in halben und viertel Tonnen zu haben bei
Lachmann, Altst. Graben 99.

Winterröcke werden sauber eingefaßt und aufgearbeitet Pfefferstadt 41, part.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich
Jopengasse No. 23
einen
Schuh- und Stiefel-Bazar
eröffnet habe und ersuche, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. — Bestellungen werden schnell und prompt effectuirt.
NB. Zugleich empfehle mein großes Lager von **Gummischuhen** für Herren, Damen und Kinder, sowie die **russischen Boots** für Herren.
Hermann Lux, Jopengasse 23.

Grundstück-Verkauf.
Das Haus kleine Mühlengasse No. 3, 4 Fenster Front, dreistöckig, Doppelkeller, Hofplatz mit Waschküche, wird
den 18. October, Vormittags 10 Uhr,
gerichtlich verkauft werden.
Reflectanten werden darauf aufmerksam gemacht, und wird jede gewünschte Auskunft vom Uhrmacher **Ed. Janzen**, 2. Damm No. 11, ertheilt.

Die
Leinenhandlung u. Wäschefabrik
von
Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71,
empfiehlt
in großer Auswahl in neuer vorzüglicher Arbeit und gutsitzenden Façons:
Oberhemden
in Shirting mit Shirting-Einsätzen Dtzd. von 12 Thlr. an,
in Shirting mit Leinen-Einsätzen Dtzd. von 15 Thlr. an,
in Leinen mit Leinen-Einsätzen Dtzd. von 18 Thlr. an.

Kragen Dtzd. von 22 Sgr. 6 Pf. an, | **Manschetten** Dtzd. von 1 Thlr. 12 Sgr. an.

Sämmtliche Negligé-Artikel für Damen:
Pantalons von 20 Sgr. an | **Nachtjacken** von 20 Sgr. an.
Frisirmäntel.
Großes Lager in wollenen, vigogne und baumwollenen
Unterjacken und Pantalons
für Herren.
Eine große Partie Reste Leinen
in allen Längen, von 3 Sgr. 6 Pf. pr. Elle
ist wieder eingetroffen

Die Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung
von
Louis Loewensohn Nachfolger,
17. Langgasse 17,
empfiehlt
neueste Pariser Ballfächer in geschmackvollen Mustern und großer Auswahl.
Gleichzeitig erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit einem gut sortirten Lager
Cotillonorden und -Gegenständen
im neuesten Genre aufwarten können.

Das
Schuh- u. Stiefel-Magazin
von
Fr. Kaiser,
Jopengasse 20, 1 Tr.,
empfiehlt sein großes Lager von Fußbekleidungen jeder Art in neuesten Facons und gediegener Arbeit für Herren, Damen und Kindern zu soliden und festen Preisen.
Gummi- und Filzschuhe in allen Gattungen, **Knie-, Reit- und Jagdstiefel** in allen Nummern, **Knaben-Schaft- und Zugstiefel**, sowie die beliebten **Husarenstiefel** in großer Auswahl.
Fr. Kaiser, Jopengasse 20, 1 Tr.

Notiz für Damen!
Den geehrten Damen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich noch eine geübte Friseuse aus dem Geschäft meiner Schwester **Adele Hegewald** in Berlin engagirt habe. Ich bin somit jetzt in den Stand gesetzt, jede Bestellung aufs pünktlichste auszuführen.
Achtungsvoll
Julius Sauer jun., Coiffeur,
Portechaisengasse No. 7 und 8.
Danzig, 14. October 1872.
PS. Mein Lager in Spangen, Diademen, spanischen Zopf-Kämmen u. Schmuck-Nadeln ist durch Zusendungen von Nouveautes für die Winter-Saison aufs vollständigste assortirt.

5% Pommersche Hypothekenbriefe,
4½% Pommersche Hypothekenbriefe mit 10% Prämienzuschlag
empfehlen als solideste Capitalanlage und sind beauftragt, gekündigte 5% Norddeutsche Bundesanleihe dagegen zum **Course von Thlr. 101. 20 Sgr. pr. 100 Nominal ohne Abzug** in Zahlung zu nehmen.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
(7545) Langenmarkt No. 20.

BOTE & BOCK's MUSIKER-KALENDER für 1873,
Redigirt von **H. Krigar.** Elegant gebunden $22^1/_2$ Sgr.
Vorräthig bei Constantin Ziemssen, Danzig.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.
Comtoir: Langenmarkt No. 7.
Genannte **Bank** gewährt unkündbare Darlehne unter anerkannt günstigen Bedingungen.
Die Abwickelung der Darlehnsgeschäfte geschieht schnell und coulant.

A. E. Wegner,
Graveur,
in Danzig, Scheibenrittergasse No. 3, liefert für Behörden, Comtoire, Bureaux, Apotheken ꝛc. selbstfärbende und Trockenstempel, Schablonen, Dienst-Siegel-, Stempel u. Petschafe zu möglichst billigen Preisen.
N.B. Bestellungen von außerhalb werden prompt ausgeführt. (9668)

So eben bin ich in den Besitz einer neuen großen Sendung
Modell-Hüte
gekommen, und empfehle dieselben des geschmackhaften Arrangements, so wie der höchsten Eleganz u. soliden Preises wegen einer ganz besonderen Aufmerksamkeit.
Albert Backer,
Kohlengasse No. 1.
NB. Vorjährige Hüte werden bei billigster Preisnotirung nach den Modellen treu copirt.

Felix Gepp,
Kunstdrechsler,
36. Jopengasse 36,
vis-à-vis Herren **Bormfeldt & Salewski,**
empfiehlt sein Lager von Spazierstöcken, echt Wiener Meerschaumwaaren, langen und kurzen Tabakspfeifen, Portemonnaie's, Cigarrentaschen, Kämmen und Bürsten, Schach u. Domino's, Fächern, Schmucksachen u. s. w. billigst. Billardbälle, Kegelkugeln gut und billig. (6219)

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube mir bei vorkommenden Sterbefällen **meinen großen ganz neu dekorirten Leichenwagen**, sowie **den kleinen Leichenwagen mit und ohne Decoration, Kinderleichenwagen**, sowie meine **neuen niedrigen Trauerkutschen** für jeden nur annehmbaren Preis zu empfehlen.
Gleichzeitig empfehle ich meine neuen **Hochzeits-, Salon-, Droschken-, Reise und Arbeitswagen** aufs Billigste.
Gustav Thiele,
Heilige-Geistgasse 72.

Eine **Doppelflinte** mit der Firma **Duerks Danzig** und 1 Rehkopf an der Bügelspitze ist mit Lederfutteral irrthümlich an die falsche Adresse abgegangen. Der Inhaber wird gebeten dieselbe **Glockenthor 11** abzugeben.
C. Doering.
Waffen- u. Stempelfabrikant.

Brenn- und Schlagestempel, in Buchstaben und Zahlen, Anschlagehammer, Stempelpressen u. Druckstempel fertigt
C. Doering.
Waffen- und Stempelfabrikant.
Glockenthor 11.

Junge Damen, die in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft erwarten wollen, finden freundliche Aufnahme Sandgrube 48.

Das
meiste Geld
auf Gold, Silber, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und Pfandscheine, überhaupt auf jede Sache von Werth, giebt das Rückkauf-Comtoir
No. 71a. Heiligegeistgasse No. 71a,
2 Treppen.
NB. Ankauf ganzer Waarenposten.

Ein gut erhaltener Polisander Flügel ist zu verkaufen. (6660)
Näheres Goldschmiedeg. 34 im Laden.

Den geehrten Anfragen gegenüber, mache die ergebene Mittheilung, daß meine sprungfähigen Vollblut-Southdown-Böcke verkauft sind. Guth-Artschau

---

Sorgfältig gearbeitetes **Braumalz** von großer auch kleiner Gerste empfiehlt die Mälzerei von (6629)
M. Jacoby in Neuteich W. Pr.

Ein Sohn achtb. Eltern,
der Lust hat, das Colonial-Waaren-Geschäft zu erlernen, melde sich Holzmarkt No. 2. **Benno v. Wiecki.**

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe kann sich melden. (6624)
Th. Becker, Wollweberg. 21.

Für mein Leinen- und Wäsche-Geschäft suche ich von sogleich einen Lehrling. (6610)
Herrmann Schneyder, Langgasse 49.

Eine einf. tüchtige Landwirthin w. zu Martini nach **J. Hardegen**, Goldschmiedeg. 6.

Einige perf. **Köchinnen** empfiehlt das Ges.-Bur. Kohlenmarkt 30. (6643)

Eine Kinder-Gärtnerin, d. h. als solch. St. gehabt, empfiehlt **J. Hardegen.**

Ich wohne jetzt Langgasse 66, Hangeetage.
G. Sauer.

Mein seit 22 Jahren hier bestehendes Friseur-Geschäft befindet sich seit dem 1. October Heiligegeistgasse 123. Bestellungen zum Damen-Frisiren werden stets angenommen.
J. M. Kreuz, Friseur.

Junge Damen, die bereits einige Jahre im Posamentir- u. Kurzwaaren-Geschäft servirt haben, erhalten dauerndes Engagem. durch **J. Hardegen**, Goldschmiedegasse 6.
Ein einf. unverh. Gärtner w. n. **J. Hardegen.**

Die Inspectorstelle ist bereits besetzt.
Poplawsky,
Lippitz.

Stenographie.
Dienstag, den 15. October, Abends 6 Uhr, eröffne ich einen Cursus in der Stolze'schen **Stenographie.** Das Honorar für denselben, der bei 2 Stunden wöchentlich etwa bis Mitte Februar währen dürfte, beträgt 3 Thlr. praenumerando. Theilnehmer wollen sich gefälligst baldigst melden mündlich oder schriftlich, entweder direct in meiner Wohnung, Zinglershöhe, oder in der Gambrinus-Halle, Ketterhagergasse No. 3, wo ich des Mittags zwischen 12 und 2 Uhr anzutreffen bin.
Auch bin ich bereit, **Privat-Unterricht** an Einzelne oder in geschlossenen Zirkeln zu ertheilen, wozu ich gefällige Anmeldungen gleichfalls an den angeführten Orten entgegennehme. (6334)
Zinglershöhe bei Danzig.
Eduard Doering.
Vorsitzender des stenogr. Kränzchens zu Danzig.

Letzter Schreibcursus.
Nachdem mein Unterricht eine große Anzahl von Theilnehmer hierselbst gefunden hat, zeige ich hiermit einem geehrten Publikum den nächstbald zu erfolgenden Schluß der Curse ergebenst an, mit dem Hinweis, **daß nur mein Unterricht mit der neuen Methode die Garantie zur schnellen u. gründlichen Aneignung einer schönen u. geläufigen Handschrift gewährt.**
Gleichzeitig veranstalte ich Lehrcurse in der **höheren Kalligraphie.**
Verschiedene Schriftarten, wie die Gothische, Römische, Fraktur u. A. in Klein-Malereien u. Ornamenten, umfassend, dient es namentlich zur Anfertigung von Diplomen, Gratulationskarten, Examenschriften, Gedichten zu festlichen Anlässen oder in ein Stammbuch u. d. g., vorzüglich aber zu Stickereien.
Meine verehrten Schüler, sowie Lehrer u. Lehrerinnen mache ich auf diese Curse besonders aufmerksam. Das Honorar beträgt 7½ Thlr. Um baldige Anmeldung bitte ich höflichst in meiner Wohnung Langgasse 31.
Hermann Kaplan, Kalligraph.

Ein **Laden-Lokal** ist Langgasse zum October 1873 zu vermiethen. Adressen unt. 6634 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Danziger Gesangverein
für geistliche Musik.
Die montäglichen Uebungen des Vereins in der Aula des Gymnasiums beginnen **Montag, den 14. October,** 7 Uhr Abds. Ein Circular wird **nicht** weiter umhergeschickt werden.
Der Vorstand.

Bremer Raths-Keller.
Heute so wie folgende Abende Concert der verstärkten Damen-Capelle; zum Vortrag kommt der Champagner-Karl, engl. Cancanduett aus der schönen Galathe: „so'n Bischen Cancan ist ganz nett". Wer sich also einen genußreichen Abend verschaffen will, der lenke seinen Schritt dorthin, daß diese Damen alle in Danzig Anwesenden übertreffen, davon wird sich ein Jeder sofort überzeugen. Es ladet freundlichst ein **J. Pilath.**

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, 15. October. (II. Ab. No. 2.) **Der Troubadour.** Oper von Verdi.
Mittwoch, 16. October. (II. Ab. No. 3.) **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 4 Acten von Blum.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 15. Octbr. **Gastspiel der Gesellschaft Quasthoff.** U. A.: **Mit den Wölfen muß man heulen.** Lustspiel. **Ein Abenteuer Ludwig Devrients,** od.: **Franz Moor als Ehestifter.** Charakter-Lustspiel. **Die Reise durch die Luft,** od. **die Fahrt auf dem hochgespannten Draht-Thurm-Seil, mit einem eigens dazu construirten Velocipede, ausgeführt v. Frl. Selma u. Herr Richard.**

S. Nachricht poste restante.

Dienstag, den 15. October beginnt der Tanzunterricht mit der III. Colonne Jopengasse 4.
Albert Czerwinski,
Sprechstunden täglich bis 2 Uhr Mittags.

Kieler Sprotten
empfing
F. E. Gossing.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.